

Die Lern- und Leistungsentwicklung jedes einzelnen Kindes begleiten, unterstützen und würdigen

Der Grundschulverband fordert

1. Längeres gemeinsames Lernen

Ein längeres gemeinsames Lernen aller Kinder ohne Zurückstellung am Schulanfang, ohne Sitzenbleiben und ohne Überweisung an Förderschulen macht eine Leistungseinschätzung nach Rangordnung überflüssig. Abgangszeugnisse orientieren sich an Anforderungen der Lernziele und nicht der Bezugsgruppe.

2. Eine pädagogische Lern- und Leistungskultur statt Noten

Eine Kultur der Leistungsrückmeldung, die das Bildungsinteresse der Kinder stärkt, ist zu entwickeln. Anforderungen, Vorhaben und Absprachen werden dokumentiert, Präsenz- und Digitalformen der Leistungserbringung, -darstellung, -bewertung mit eingeschlossen. Diese beziehen sich auf individuell und kooperativ erbrachte Leistungen aufgrund von transparenten Kriterien.

Zur Lage

Die Entwicklung der Lern- und Leistungsfähigkeit ihrer Kinder und Jugendlichen – auch für ein Lernen in der Digitalität – zu unterstützen, ist eine zentrale Aufgabe von Schule. Rückmeldungen hierzu übernehmen eine zentrale Funktion.

Derzeit werden Lernleistungen in der Schule mit Bezug auf drei sehr unterschiedliche Maßstäbe beurteilt und gewürdigt:

1. gemessen an einem inhaltlichen Kriterium, nämlich den zu erreichenden Kompetenzen;
2. im Vergleich mit dem Durchschnitt der Alters- oder Lerngruppe (Rangplatz; Blick auf die Klasse);
3. entwicklungsbezogen im Blick auf die besonderen Voraussetzungen und Fortschritte des einzelnen Kindes (Individuum; Blick auf das einzelne Kind).

Im deutschen Schulwesen werden Leistungen zumeist benotet und mittels Ziffernoten kommuniziert, wobei die Leistungsmaßstäbe und Leistungsdifferenzierungen nach 1) Lernziel, 2) Rangplatz oder 3) Individuum nicht gleichwertig oder einheitlich sind.

Derzeit konkurrieren noch immer zwei Funktionen von Leistungsbewertungen:

- Die Entwicklungsfunktion zielt auf die bestmögliche Bildungsentwicklung der Kinder und wird weder durch Noten noch durch Ziffern dargestellt.
- Die Steuerungsfunktion zielt auf die innerschulische und nachschulische Auslese der Kinder und kommt nur beim Wechsel von Schularten zum Tragen. Sie wird in der Wahrnehmung der Eltern und damit auch der Kinder

3. Beratung mit allen am Lernprozess Beteiligten

Eine solche Praxis nimmt alle am Bildungsprozess Beteiligten mit in Verantwortung und bezieht unterschiedliche Professionen mit ein. In Lernentwicklungsgesprächen und Kinder-sprechstunden werden Kompetenzerwerb, Fortschritte und Schwierigkeiten ebenso dargestellt wie Wege zu nächsten Schritten. Damit gewinnen für die Leistungsbewertung die Lernprozesse der Kinder an Bedeutung.

4. Leistungsstärkende Rückmeldungen und förderorientierte Bewertung als Teil der Lehrkräftebildung

Grundlagen einer entwicklungsorientierten Lern- und Leistungskultur sind verbindlicher Teil von Lehrkräfteausbildung in allen Phasen der Tätigkeit.

aber bereits dann offenkundig, wenn Noten vergeben und Leistungsspiegel veröffentlicht werden.

Die Richtlinien zum Datenschutz von Personen sprechen eindeutig gegen diese Praxis.

Vergleichsstudien, die dem Monitoring der Bildungslandschaft dienen (Vera, Kermit, IGLU usw.) sind keine Instrumente der Rückmeldung für die Kinder und ersetzen keine Form der individuellen Rückmeldung und Leistungsbewertung.

Im internationalen Vergleich verwenden viele nach internationalen Vergleichsstudien (PISA etc.) erfolgreiche Länder bis in die höheren Jahrgangsstufen hinein keine Ziffernoten.

Eine Leistung kann ohne den Blick auf den Lernprozess nicht bewertet werden.

Eine Bewertung einer punktuellen Leistung über vergleichende Ziffernoten macht keinen Sinn.

Lernentwicklungsgespräche zwischen Lehrkraft, Kind und Eltern über Lernprozesse, Lernergebnisse und Lernziele sind zu etablieren.

Stand: 18. November 2022
– Kurzfassung –

- ▶ [Grundschulverband: Faktencheck 2018, Notengutachten 2014](#)